

erhielt, zu welcher er am 2. Juny eingewiesen, und dieselbe von ihm mit einer öffentl. Rede über Jesaiä 45, 11. angetreten worden. — Von ihm lese man einen Aufsatz in verschiedenen Chronostichis in dem XV. Magazin, Bande, S. 193. und 194.

III. Fortsetzung der neuesten Schulschriften.

Guben. Die neuerlich von uns näher anzuzeigen versprochene *Prolusio de imagine Somni*. (von der Abbildung des Schlafes oder des Schlaf-Gottes) des hiesigen Hrn. Rect. M. S. W. Dörings, beträgt 21 SS. in 4. bey Sommern in Leipzig gedruckt. Der Inhalt dieser recht wohl geschriebenen und mit vielen philolog. und histor. Noten, auch Anführung alter und neuer Schriftverf. und vieler Stellen aus denselben, versehenen Einladungsschrift ist, auszüglich, dieser. „Die Mythologen haben über eine Stelle des Pausanias II, 31. wo er von einem bey den Trözern den Musen und dem Schlafe zugleich gewiedmeten Tempel und Altar, und beyder Verehrung, erzählet, mancherley Meynung und Gründe, die man bey dem Natal. Comit. nachlesen kann, beygebracht, weil die Vorstellung der Musen in Gesellschaft des Idoli des Schlaf-Gottes und beyder gemeinschaftl. Verehrung, etwas wunderliches und sich widersprechendes zu enthalten scheint. Dem Hr. D. welcher dieser Sache, der Vergötterung des Schlafes, lange nachgedacht, scheint es klar genug zu seyn, daß sich diese Vergötterung von der Erfindungskraft und dem Wize der Dichter her schreiben, folglich der Schlafgott zu den Musen, die auch poetische Göttinnen sind, billig zu den letztern mit gerechnet werde und eine genaue Verbindung unter ihnen Statt habe, daher auch beyden, den Musen und dem Schlaf, ein Altar zur Verehrung geweiht gewesen (*). — Weil der Schlaf so eine wohlthätige Sache für das menschl. Leben ist, so haben die ältesten Dichter daher Veranlassung genommen, ihn zu einem Gott, und verschiedene Abbildungen und Vorstellungen von demselben, zu machen. — Wenn Euclides, beym Stobæo Serm. VI. von einem doppelten Schlafgott theils unter der Gestalt eines artigen freudigen Jünglings, theils eines mürrischen und verdrießlichen Alten redet, so ist das freylich wohl allegorisch gesprochen, und auf das Sittliche zu ziehen; aber auch in der Mythologie kommt der Gott des Schlafes unter der doppelten Gestalt, eines Jünglings nämlich und eines Greisen, vor. Eine von diesem ganz verschiedene Abbildung des Schlafgottes aber ist diejenige, die man bey den Dichtern in dem Gefolge seiner Mutter, der Nacht, antrifft, nämlich in der Gestalt eines schönen Jünglings, wie alle Genit von den Alten gepflegt vorgestellt zu werden. Statius, in dem Gedichte ad Somnum, Sylv. V. 4. 1. nennet ihn ausdrücklich juvenem; (dabey Hr. D. zeigt, wie diese Stelle beym Statius müsse interpunctirt werden; wie auch ein Tollius und Lessing schon bemerkt haben.) Hieher gehören alle Abbildungen des Schlafgottes, des Bruders des Todes, die man auf den Grabmalen der Alten antrifft, und wodurch auch der Tod selbst angedeutet wird. Die Verwandtschaft und Aehnlichkeit des Schlafes mit dem Tode ist eine bekannte Vorstellung und Vergleichung; und außer verschiedenen merkwürdigen

(*) Uns ist eine Stelle aus Cicer. L. III. de Nat. Deor: „quod si ita est, Coeli quoque parentes Dii &c.“ wo mit dem Wort Genealogis ohne Zweifel auf die Dichter gezelet wird, s. E. auf den Hesiodus, und seine Theogenie &c.